Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **61=81 (1915)**

Heft 29

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXI. Jahrgang.

Nr. 29 . Basel, 17. Juli **1915**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Artilleristische Abhandlungen und Kriegserfahrungen. (Fortsetzung und Schluß.)

Der Weltkrieg.

XXI. Die Kriegsereignisse an der Ostfront bis zur Durchbruchschlacht am Dunajez.

1. Die Operationen Hindenburgs in Ostpreußen.

Das Jahr 1914 sah die deutschen Truppen in Ost- und Westpreußen in Stellungen, die längs den masurischen Seen lagen. Hier war man bemüht, durch eine möglichst aktive Verteidigung die Russen an einem weiteren Vordringen gegen Westen und damit an einem Besetzen noch weiterer deutschen Gebietsteile zu verhindern. Die Russen versuchten verschiedene Male, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, doch scheiterten alle diese Versuche an den stark befestigten deutschen Stellungen und der energischen Verteidigung dieser.

Auf deutscher Seite bereitete man sich vor, das, was von Ostpreußen noch in russischem Besitze war, wieder frei zu bekommen. Hindenburg leitete die Operationen, die anfangs Februar begannen und mit einem großen Siege der deutschen Truppen endigten.

Dieser Sieg führt jetzt schon den Namen der neuntägigen Winterschlacht in den Masuren und trägt wieder echt Hindenburgisches Gepräge. Es war eine Einkreisungs-Schlacht nach dem Muster von Cannae und Sedan. Sie wurde ermöglicht durch enorme Marschleistungen der Truppen und den bestimmten Willen, den Gegner möglichst vernichtend zu schlagen. Wieder eine Schlacht, die mit den Beinen gewonnen worden ist.

Das Eintreffen neuer Truppenkörper aus dem Reichsinnern und vielleicht auch von der Westfront her ermöglichte, aus dem lange geübten verteidigungsweisen Verhalten herauszutreten und eine energische Offensive einzuleiten. Diese ist dann allem nach so angelegt worden, daß auf den beiden Flügeln mit starken Kräften und ausgreifenden Märschen vorgegangen wurde, während der Gegner gleichzeitig in der Mitte kräftig angepackt wurde. Auf diese Weise konnte erreicht werden, daß die Russen ihre natürliche Rückzugslinie hinter dem Niemen nicht mehr erreichten und den, wie sie sagten, geplanten Rückzug nicht mehr rechtzeitig auszuführen vermochten.

Die Umfassung und Einkreisung der russischen zehnten Armee, die nach deutschem Bericht aus mindestens elf Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestanden hat, vollzog sich dann im Norden mit dem linken deutschen Flügel in der Richtung Gumbinnen-Schirwindt-Wirballen. Im Süden, mit dem rechten Flügel, ist über Johannisburg am südlichen Ende der masurischen Seenplatte operiert worden. Hier haben Generaloberst von Eichhorn und General der Infanterie von Below die Bewegungen jedenfalls im glücklichsten Eingehen auf die Absichten Generalfeldmarschalls von Hindenburg geleitet. Die Truppen aber, die Jungen wie die Alten, haben eine bewunderungswürdige Ausdauer und Marschtüchtigkeit gezeigt, denn sonst wären die großen Verluste gar nicht zu erklären. Die persönliche Anwesenheit des Kaisers wird zum Impuls und der Kampf- und Marschfreudigkeit der Deutschen das ihrige beigetragen haben. Moralische Faktoren sind im Kriege bekanntlich fast alles. Auf alle Fälle hat der Sieg in den Masuren das gleiche bewirkt, wie die Schlacht bei Tannenberg zu Anfang des Krieges: kein Russe stand mehr auf deutschem Boden und eine russische Armee war zum zweiten Male fast vollständig aus dem Felde geschlagen.

„Du siehst, lieber Vater im Himmel, die betrübten Umstände deines Knechtes Belling, bescheere ihm daher bald einen gelinden Krieg, damit er sich verbessern kann und deinen Namen ferner preise. Amen“.

Also pflegte der Husarenoberst von Belling, einst Blüchers Regimentskommandant, ein Offizier friederizianischer Währung und überzeugt frommer Herr, zu beten, wenn längere Friedenszeit seine Börse in konstante Ebbezustände versetzt hatte. Aehnlich mögen die deutschen Soldaten in ihren feuchten Schützengräben zwischen den masurischen Seen zum Himmel gefleht haben, bis sie Hindenburg neuerdings zum nervenstärkenden Bewegungskrieg aufgerufen hat.

Und Bewegungskrieg bester Form ist es gewesen, was in der zweiten Februarwoche in Ostpreußen geliefert worden ist. Imponiert dem Laien in erster Linie die enorme Kriegsbeute, die große Zahl der gemachten Gefangenen und die Menge der erbeuteten Geschütze, so weiß der Fachmann nicht, was er mehr bewundern soll, das Einfache der gesamten Anlage, die musterhafte Verschleierung der Bewegungen, die Raschheit dieser, die Konsequenz in der Durchführung, die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Truppen. Kein Wunder, daß auch